

Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Fachkraft für Kinderperspektiven



Iris Nentwig-Gesemann
Bastian Walther
Elena Bakels
Lisa-Marie Munk

Baustein 1 – Erste Einblicke in das methodische Vorgehen und den Ertrag dokumentarischer Interpretationen

Videobasierte Beobachtung: Wald aufräumen



An einem kalten Wintertag begleiten zwei ForscherInnen eine KiTa-Gruppe zu einem Ausflug in den nahe gelegenen Wald.

Zwei sechsjährige Jungen und später noch ein Vierjähriger beschäftigen sich eine halbe Stunde mit einer Aktivität, die sie als „Waldaufräumen“ bezeichnen.

Die folgende Sequenz beginnt damit, dass alle drei an einem steilen Abhang hocken und jeweils einen langen und dicken Ast in den Händen halten.

Videobasierte Beobachtung: Wald aufräumen

Formulierende Interpretation



Leon schaut nach unten, zieht seinen Ast zwischen den beiden anderen nach oben und sagt: „Der ist gar nicht so leicht“. Dann dreht er sich um, richtet sich auf und erklimmt mit dem Ast in beiden Händen, den steilen Hang. Die anderen beiden machen es ihm nach. Nach zwei bis drei Schritten verlieren alle drei Kinder das Gleichgewicht und sinken wieder auf die Knie und die Hände nieder. Die beiden älteren, Leon und Lorenz, stehen als erstes wieder auf, während Lorenz sagt: „Das geht ja schwerer als gedacht, do“. Sie steigen mit kurzen Pausen, in denen sie sich umdrehen, nach oben und ziehen dabei ihren Ast unter den Arm geklemmt hinter sich her. Micha, der Jüngste, bleibt dagegen etwas länger sitzen, steht dann auf und hebt seinen Ast auf, während er immer wieder sein Gleichgewicht

ausbalanciert. Für das letzte Stück legt Leon seinen Ast vor sich auf den Boden und krabbelt auf allen Vieren über die Kuppe des Abhangs. Dann dreht er sich um und zieht den Ast im Sitzen in mehreren Schwüngen nach oben. Lorenz steigt währenddessen weiter hoch, stockt und kniet sich schräg unterhalb von Leon hin. Er greift nach hinten und hievt seinen Ast vor sich nach oben. Dann geht er auf Knien die letzten drei Schritte nach oben neben Leon, um den Ast dann wieder vorn zu greifen und sich aufzurichten. Zur gleichen Zeit macht auch Micha, den Ast mit beiden Händen hinter sich herziehend, einige Schritte nach oben. Dann gerät er ins Straucheln und fängt sich ab, indem er die Hände nach vorne auf dem Boden abstützt. Als er versucht, noch einen weiteren Schritt zu gehen, stolpert er,

beugt den Oberkörper so weit nach vorne, dass er fast den Boden berührt und schwingt ein Bein in die Luft. Dann richtet er sich wieder etwas auf, dreht sich um und greift seinen Ast etwas weiter unten.

Oben angekommen steht Leon auf, stellt seinen Ast zunächst mit mehreren kleinen Bewegungen senkrecht auf und hebt ihn dann mit der linken Hand etwas weiter unten greifend an, bis er ihn wie ein Seilkünstler waagrecht halten kann. Anschließend läuft er drei kleine Schritte in Richtung Abhang und beugt sich nach hinten. Schließlich drückt er den Ast nach vorne ab und wirft ihn in hohem Bogen den Abhang hinunter, wo sich rund ein Dutzend weiterer Äste angesammelt haben.

Videobasierte Beobachtung: Wald aufräumen

Dokumentarische Interpretation



- Räumlich-materiales Setting: keine Grenzen – flexibler Raum für alle Bewegungsimpulse der Kinder
- Steiler Hang: kann ohne Konzentration und Kraftaufwand nicht bespielt werden
- Boden unter den Blättern nicht erkennbar – nicht vorhersehbar, wie er auf Schritte der Kinder ‚reagiert‘
→ Bewältigung von Ungewissheit bei jedem Schritt
- Unterschiedliche Beschaffenheit und Größe der Äste als weitere Herausforderung
- Sowohl auf verbaler („*Das geht ja schwerer als gedacht, do*“) als auch körperlicher (Pausen, Straucheln, Stolpern) Ebene wird die Anstrengung zum Ausdruck gebracht
- Kinder durch gemeinsames Ziel und geteiltes Erleben der Anstrengung verbunden, keine Konkurrenz, Leon als Vorbild
- Agieren für sich, aber auch als Gemeinschaft (Leon achtet beispielsweise darauf, dass er niemanden mit seinem Ast berührt, als er ihn hochzieht)
- Selbstwirksamkeitserfahrung durch den Aufstieg und das Hinabwerfen des Astes

Videobasierte Beobachtung: Wald aufräumen

Qualitätsbereich

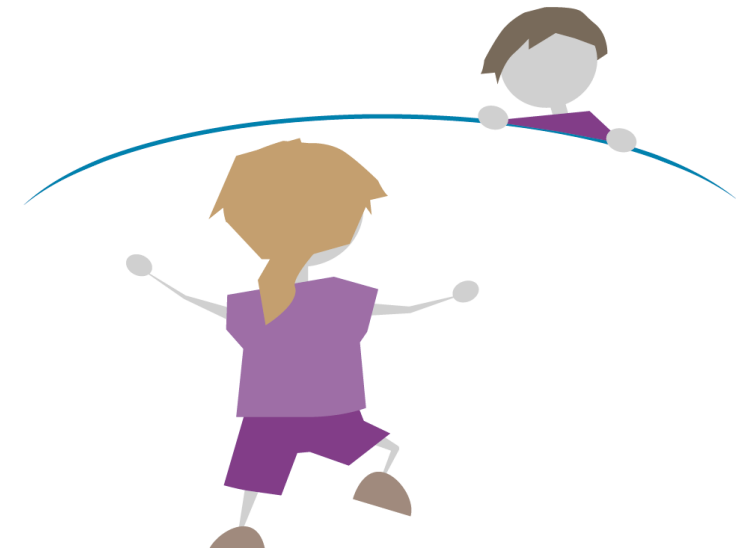
Praktiken der Welt- und Lebenserkundung



Qualitätsdimension – Sich frei und raumgreifend bewegen

„Wir toben, rennen und klettern und trauen uns dabei was.“

Kinder schätzen Bewegungsräume, die sie raumgreifend erleben und ‚umleben‘ können, in denen sie sich stark und mutig fühlen, sich gemeinsam in das Erledigen von ernsthaften Arbeiten vertiefen und an die eigenen Grenzen gehen können. Sie wünschen sich Innen- und Außenräume, in denen sie ihren spontanen Bewegungsimpulsen nachgeben und sich ‚austoben‘ können, in denen sich ihnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten und ihre freie Bewegung nicht von Einrichtungsgegenständen und zu vielen anderen Kindern gestört wird bzw. kontrolliert werden muss. Sie suchen dabei anstrengende, körperlich herausfordernde und ein bisschen ‚riskante‘ Spiele und sind im spontan-aktionistischen ‚Austoben‘ am Finden von eigenen Regeln orientiert.



Kinder malen ihre KiTa: Das grüne KiTa-Haus



Kinder malen ihre KiTa: Das grüne KiTa-Haus

Formale Komposition



- Optische Trennung des Bildes durch schwarzen Balken
- Durch Linien und Farbgebung erscheint obere Bildhälfte als Spiegelung der unteren Bildhälfte
- Doppelte Rahmung der KiTa durch zusätzliche rosafarbene Linie und schwarzen Balken
- Kreisförmige Naturelemente auf beiden Bildhälften
- Mittlere Blume und Sonne ‚durchbrechen‘ Grenzen der Bildhälften und verbinden diese dadurch
- Lila des Regelbogens findet sich in der geschlossenen KiTa-Tür wieder

Kinder malen ihre KiTa: Das grüne KiTa-Haus

Dokumentarische Interpretation



- Durch formale Komposition (Linien, Elemente im Bild, Farbgebung) wird eine Verbindung zwischen Haus und Natur hergestellt
- Es dokumentiert sich hier aber auch eine Spannung, da es zwischen Haus und Naturraum eine Grenze zu geben scheint, die nicht so ohne Weiteres zu überschreiten ist
- Die Natur erscheint als positiver Horizont
- Kontrast zwischen dem blauen Himmel und dem schwarzen Dach sowie der doppelten Kontur des Hauses – die Natur eher als leichter, ‚freier‘ Raum, die KiTa eher als geschlossener, aber auch geschützter Raum
- Zahlreiche Fenster verweisen darauf, dass es für die Zeichnerin wichtig zu sein scheint, Teil einer größeren Gemeinschaft zu sein

Kinder malen ihre KiTa: Das grüne KiTa-Haus Zusammenfassung



- Für die Zeichnerin ist zum einen relevant, dass die KiTa eine Öffnung zur natürlichen Umgebung aufweist und mit dieser verbunden ist (Verbundenheit von Drinnen und Draußen). Die natürliche Umgebung bzw. die Natur, in die die KiTa eingebunden ist, bildet den positiven Horizont.
- Zum anderen stellt die KiTa für sie aber auch einen Schutz- und Begrenzungsraum dar, dessen Grenzen nicht so ohne Weiteres überwunden werden können.

Kinder malen ihre KiTa: Das grüne KiTa-Haus

Qualitätsbereich

Praktiken der Welt- und Lebenserkundung



Sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen erfahren und erkunden
„Wir erleben, entdecken und erforschen die Welt.“

Kinder beschäftigen sich besonders intensiv und fokussiert mit Tieren, Bäumen, Steinen, Wetterphänomenen und den Elementen (z.B. Feuer, Wasser und Erde). Sie wollen sich und ihren Körper als Teil der Natur erfahren, indem sie auf Bäume oder Steine klettern und auf ihnen balancieren, sich mit Tieren vergleichen bzw. sich ihnen anähneln und das Wetter mit allen Sinnen erfahren. Zudem erkunden sie den Nutzen und die Bedrohung, die für sie von Tieren (Nutz- und Haustiere vs. potentielle Feinde), Pflanzen (Nahrung, Werkstoff und Heilkraft vs. Gift, Verletzungen und Hindernis) und der unbelebten Natur ausgehen können. Schließlich erforschen sie die Eigenschaften und Verhaltensweisen von Tieren und Pflanzen, die eine ideale Projektionsfläche für soziale Phänomene und symbolische Bedeutungen darstellen.



KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern



Dm: Wir zeigen dir jetzt mal die Waldecke

Y: L Ah

Bm: Wir zeigen dir jetzt die Jungsecke, **das hier ist die Jungsecke**

Y: Ah okay, warum ist das die Jungsecke?

Em: Weil das die Jungsbandenecke ist

Y: Ah

Cm: Wir haben nämlich eine Jungsbande und ich bin der Anführer.

Bm: Ja ich bin der zweite

Dm: Ich bin der dritte

Em: L Und ich bin der dritte

Bm: Da ist wieder der berühmte Phillipp

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern

Dokumentarische Interpretation



- Rahmung als „Bande“, d.h. ‚gesetzloser‘ Verbund
> Stärkung als Kindergemeinschaft
(gegen andere Kindergruppen oder Erwachsene)
- Hierarchie relevant
> Cm präsentiert sich als „Anführer“, was die anderen implizit bestätigen, indem sie sich als „Zweite“ oder „Dritte“ vorstellen

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern



Cm: Ich zeig dir mal was, ich zeig dir mal was. (2)
Komm. (1) guck mal, wir haben hier paar
Geheimgänge?

Y: Ouh, das musst du mir zeigen, was sind das?
Geheimgänge?

Cm: Geheimwege

Y: Geheimwege, okay? Ist das ein Geheimweg
schon hier?

Cm: Ja

Am: Naja ehrlich gesagt sind das normale Wege

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern

Dokumentarische Interpretation



- Netz an Geheimwegen im Außengelände der KiTa
- Diese sind eigentlich nicht geheim („normale Wege“)
- Sie werden erst in der Fantasie zu Geheimwegen
- Die ‚Macht der Fantasie‘ als Selbstwirksamkeitserfahrung

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern

Y: Ah, ich würde ja schon gerne wissen, was ihr so überlegt in der Jungsecke

Cm: Wir haben mal überlegt rauszuklettern

Y: Oh und hat das schonmal jemand gemacht?

Cm: Nein

Bm: ^L Nee

Am: Emil, Emil, der ist übern Zaun geklettert und hat ist dann bis zum Alex gelaufen.

Y: Bis zum Alex? Ganz alleine?

Cm: Nein

Am: Doch

Cm: Nein

Am: Doch

Cm: Woher weißt du das?

Am: Woher willst du das wissen?

Bm: Zum Ahornplatz

Y: Und-

Cm: Nein nicht zum Ahornplatz, zum das stimmt jetzt wirklich nich.

Bm: Zum Alex?

Y: Und was ist da passiert? Ist da was passiert?

Bm: ^L Die Polizei

Am: Dann ist die Polizei gekommen, dann hat, durfte, dann ist E- is

Cm: **Und da hat Mischa**

Am: **Und dann hat Emil**, dann hat Emil Ärger gekriegt und die Kita

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern

Dokumentarische Interpretation



- „Jungsecke“, die abgelegen liegt, lädt zur Beschäftigung mit ‚Grenzen bzw. Begrenzungen‘ ein
- „mal überlegt rauszuklettern“ markiert positiven Horizont > Mut haben, sich unerlaubt aus der geschützten KiTa herauszubegeben
- Am Beispiel von Emil werden Fragen diskutiert, die mit Selbstbestimmung und dem Eingehen eines Risikos (Regelbruch) zu tun haben
- In der Diskussion zeigt sich, dass die Kinder Selbst-Verantwortung übernehmen und ihr Handeln nicht nur an den Ge- und Verboten der Erwachsenen orientieren
- Sie wollen Eroberer und Abenteurer sein (kalkuliertes Risiko), jedoch bedenken sie auch auch die Konsequenzen für sich und die Einrichtung

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern



Cm: Meine Schuhe sind nicht so gut zum Klettern

Dm: Meine schon

Dm: Man kann aber schon bis hier gehen

Cm: Also man könnte schon rüberklettern, aber machen wir nicht

Y: Okay

Dm: Man könnte so machen, aber mehr nicht

Am: Meine Schuhe sind zum Klettern geeignet

Cm: Also guck mal, jetzt, hier ein Geheimweg

Y: Oh warte ja, den will ich (unv.), das hier ist de Geheimweg, hier hinten?

Bm: Ja, der Geheimweg

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern

Dokumentarische Interpretation



- Nicht über den Zaun zu klettern, wird als selbstbestimmte Entscheidung gerahmt („Also man könnte schon rüberklettern, aber machen wir nicht“)
> Reflektieren über das Überschreiten einer Norm/Regel
- Das Ausbrechen stellt zwar einen Reiz dar, doch selbstbestimmt wird sich gegen das Brechen der Regel entschieden
- An geheimen Orten (abgelegene „Jungsecke“) können relevante Themen besprochen werden

KiTa-Führung: Jungsbandenecke, Geheimwege und Rüberklettern

Qualitätsbereich – Praktiken der Non-Konformität und des spielerischen Umgangs mit ‚Normalität‘



Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten

„Wir tun nicht immer, was die Erwachsenen von uns wollen.“

Kinder interessieren sich für Regeln und wollen den Sinn von Ge- und Verboten verstehen. Normen, Regeln und Grenzen kritisch zu befragen, über sie zu verhandeln, sie real oder imaginär zu übertreten, übt auf Kinder einen ebenso großen Reiz aus, wie sich selbstbestimmt an Normen, Regeln und Grenzen zu halten, ihren Sinn und Zweck ‚vernünftig‘ zu finden und Andere an deren Einhaltung zu erinnern. Nicht regelkonformes bzw. nicht erwartungsgemäßes Verhalten stellt für Kinder Reiz und Wagnis zugleich dar. Es fasziniert sie, sich ab und zu auch gegen die Übermacht der Ordnungen und Regeln der Erwachsenen ‚verbünden‘ zu können.

